

Persistenter Identifier: 1580125921904_1884

Titel: Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

Autor: Jaeger, Gustav

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/218.4-2,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/1/

Abschnitt: Das Evangelium der Wolle

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/42/LOG_0019/

er sprach streng zur Sache und in ernstester Darlegung, bis er sah, daß er sich gehen lassen konnte, dann folgte eine Witzrakete auf die andere, ein polemischer Ausfall auf den andern, und Beifall und Zustimmung machten sich anhaltend laut, oftmals den Vortrag unterbrechend. Er setzte klar auseinander, wie er zu seiner Entdeckung kam, führte den Hörer Schritt für Schritt neben sich, immer nur mit Thatfachen und Erfahrungen rechnend, und belehrte, wie dies deutlich an der Versammlung zu bemerken war, im Lauf zweier Stunden auch den hartnäckigsten Zweifler, oder nöthigte ihm wenigstens die Anerkennung ab, „es sei doch was dran“. Man konnte die lebhafteste Anregung am besten bemerken an der großen Bewegung im diskutirenden Publikum während der Ruhepause, nachdem er ununterbrochen anderthalb Stunden gesprochen hatte. Sowohl da, als zu Ende brach stürmischer Applaus los. — Das Publikum bestand zumeist aus Herren; die Damen waren in auffallender Minorität. Offenbar dachten unsere Damen, die Normalkleidung sei nur für Herren erfunden, indeß sie ebenso gut für Damen ist und jeder verheiratete Normalmann eine Normalfrau haben muß, soll sich das System vollends bewähren. Wir hätten gerne eine diesbezügliche Apostrophe an die Damen in dem Vortrage gehört, auch schon deshalb, um alle Toiletteschmerzen zu bannen. Professor Jäger sagte übrigens selbst zum Schlusse, er wisse ganz wohl, daß er Manches nicht gesagt, was er hätte sagen sollen, und Manches gesagt, was er hätte nicht sagen sollen. Wie sehr er allen Anwesenden aus der Seele gesprochen, bei seinen scharfen Tieben beispielsweise wider die fehlerhafte moderne Erziehungsmethode, bewies der spontane, wirklich donnernde Applaus. Mit dem Principe und mit der Ausführung in der bereits hinreichend bekannten Form der Kleidung hat er sein gestriges Publikum erobert, mit dem Probekostüme neuester Façon, das er nach der Pause produzirte, vorderhand nicht, so zutreffend auch die kulturhistorische und hygienische Begründung hierfür war. Mit seinem persönlichen Auftreten gewann sich Professor Jäger die Sympathien Aller; er gab sich natürlich, vielfach ungenirt, frisch, geistreich, humorvoll und von imponirender Zuversicht in den vollen Sieg seiner Sache. Da er erst wenig über fünfzig Jahre alt ist, wird er ihn — wir glauben es auch — noch selbst erleben. Der Großmeister, Pardon, der Vorstand der „Zukunft“ gab dem Gast zu Ehren nach der Vorlesung ein Souper im „Hotel Munsch“.

Die sogenannte alte „Presse“ urtheilt in ihrer Nummer vom 6. Januar über den Vortrag in nachstehender Weise:

Das Evangelium der Wolle.

Vortrag, gehalten über „das Wollregime“ von Professor Gustav Jäger zu Gunsten des Vereines „Zukunft“.

„Bevor wir ihn sahen, wußten wir, daß Jäger ein interessanter Mann sei. Es ist bekannt, daß er mit dem Eifer eines Apostels,

mit dem Feuer eines Fanatikers für seine Sache, für eine von der gesammten civilisirten Welt verachtete Sache unerschrocken und unnachgiebig so lange eintrat, bis ein kleiner Theil der gesammten civilisirten Welt sich bequemte, ihm in vielen Stücken Recht zu geben. Nun, da wir ihn vor uns hatten, den berühmten Entdecker der Niechseele, wurde uns klar, wie Jäger es zuwege gebracht hat, daß heute schon Tausende Anhänger seiner Theorien auf der Erde herumlaufen. Professor Jäger ist ein hochzuschätzender Gelehrter, ein scharfsinniger Forscher, vor Allem aber ein ausgezeichnete, sieghafter Redner. Als wir heute Abends nach dem Vortrage den Bösendorfer-Saal verließen, überdachten wir die Eventualität der Anschaffung eines Wollkostümes und viele Andere mochten ein Gleiches gethan haben. Professor Jäger versteht es eben, zu überzeugen; er versteht es, uns beizubringen, daß Weiß besser ist, als Schwarz, daß Kniehosen heilsamer sind, als Pantalons, daß Tricots gegenüber Leinenwäsche den Vorzug verdienen. Aber er selbst muß es sein, der uns diesen Beweis liefern soll; die Jäger'sche Lehre, geschrieben oder von einem Andern gepredigt, wird viel von ihrer Unwiderstehlichkeit verlieren."

"Heute hat Jäger einen großen Sieg errungen. Der Saal war voll und ein Publikum, das nur zum geringen Theile schon früher zur wollenen Fahne Jäger's schwor, erwartete mit Neugier den Vortrag. Merkwürdigerweise sah man unter den Zuhörern viele Wagnerianer, Anti-Semiten und Vegetarianer, lauter Leute, die der Woll-Theorie eine instinctive Sympathie entgegenzubringen scheinen. Die wenigen vorlauten Exemplare von bereits ausgebildeten Wollmenschen erregten das allgemeinste Interesse. Sie trugen hochgeschlossene, auf der Brust doppelt übereinandergelegte Tricotröcke, sahen ungefähr wie schlechtgenährte Theologen aus und auf ihren Lippen lag der Wahlspruch: „Des Menschen Wolle ist sein Himmelreich.“ Auf den vordersten Bänken sahen wir einige Herren, deren Schneiderieelen man auf zwanzig Schritte riechen konnte; sie waren von Jäger's Ausführungen wenig erbaut und schlichen sich schon während des Vortrages davon, um bei Zeiten ein anderes Geschäft zu beginnen. Denn Jäger's Losung heißt vor Allem: „Krieg den Schneidern der Neuzeit.“

"Professor Jäger erschien in einem bis an den Hals geschlossenen enganliegenden schwarz-blauen Wollfrack, der mit einer roth-goldenen, frei herabhängenden Halsbinde geziert ist. Am Ende seines Vortrages aber legte er dieses, wie er selbst sagte, unzweckmäßige Kleid ab und erschien in einem Tricot-Costume, mit dem er getrost in einer Circus-Arena hätte auftreten können. Diese extravagante Kleidung erklärte er für die einzig gesunde; er sprach auch seine zuversichtliche Ueberszeugung aus, daß man noch in diesem Jahrhundert zu dieser Kleidung, wie sie im Mittelalter getragen wurde, zurückkehren werde. Was Professor Jäger für seine Lehre vorbringt, ist lange nicht so überwältigend als die Art, wie er es vorbringt. Er besitzt eine ausgiebige

Dosis von Humor und verfügt über eine bedeutende rhetorische Kraft. Seine Sprache ist nicht gewählt, aber in ihrer Derbheit und Geradheit entwaffnet sie jeden Einwand. Er erzählte mit großer Ausführlichkeit, wie er in dem Versuche, seinen eigenen Körper zu heilen, die Wolltheorie entdeckt habe. Das scheint ihm jedenfalls gelungen zu sein, denn er sieht bei 52 Jahren so kräftig und gesund aus wie ein zwanzigjähriger Dragoner-Neutrot. Er verwies auch auf die Vielen, denen er mit seiner Lehre ein neues, gesundes Leben wiedergegeben habe, und berichtete einige ganz erstaunliche Erfolge seiner Kur.“

„Ob diese nun praktischen und wissenschaftlichen Werth besitzt, vermögen wir nicht zu entscheiden, gewiß aber ist, daß sich Jäger mit seinem Vortrage in Wien einen starken Anhang geschaffen.“

Die „Deutsche Zeitung“ enthält in der Nummer vom 6. Januar folgenden Artikel über den Vortrag:

Professor Jäger, der Bekleidungs-Philosoph.

„Für den Verein „Zukunft“, einen humanitären Verein, hielt heute Professor Jäger, der Richard Wagner der Zukunftsbeleidung, seinen angekündigten Vortrag. Der Bösendorfer Saal war vollständig ausverkauft, um 7 Uhr noch wurden einige Sessel beige stellt, welche mit 2 fl. und 3 fl. bezahlt wurden. Das Publikum bestand theils aus Gläubigen Jäger's, welche bereits längst gewonnen sind — sie Alle trugen ihre „zugeknöpften“ Brüste mit einem gewissen Stolze zur Schau — theils aus Neugierigen, welche anlässlich dieser Vorlesung eine „Heß“ witterten; endlich aus medicinischen Capacitäten, Aerzten, Confectionären und Anderen, welche sich für den inneren oder für den äußeren Menschen deßhalb interessiren, weil sie für ihn zu sorgen haben und dabei zugleich für sich selbst sorgen. Eine Anzahl von Jäger'schen „Monturjorten“, militärisch gesprochen, welche auf der Vortrags-Tribüne zur Ansicht bereit lagen, trugen die Kosten der Unterhaltung bis zur Ankunft Professor Jägers.“

„Jäger ist ein Mann, ein entschiedener Mann, der sich über Vorurtheile hinwegzusetzen gelernt hat. Er hat die Leidenschaftlichkeit der Ueberzeugung, und darum spricht er auch überzeugend; er ist einer der besten Redner, die wir jemals „von der Leber weg“ reden hörten; darum ist er auch seines Einflusses auf die Zuhörerschaft gewiß. Man kann vielleicht hinterher Manches, was Jäger gesprochen hat, bekritteln, ja vielleicht sogar belächeln — im Augenblicke, wo es Jäger ausspricht, ist man ohne weiteres seiner Meinung. Manche seiner Aussprüche sind denn doch gewagt; sie fordern hinterher zum Widerspruche heraus. Vieles aber von dem Gesagten klingt geradezu wie eine Offenbarung, trotzdem es Einem schon bekannt und nur wieder aus dem Gedächtnisse gekommen war; Vieles glaubt man schon selbst gedacht und nur noch nicht ausgesprochen zu haben. Eine Summe solcher geradezu aufdringlicher Wahrheiten zusammengefaßt, in logische